

Warum bleiben so viele verlorene Söhne und Töchter in der Fremde?

Verkündigungsbrief vom 11.09.1983 - Nr. 35 - Lk 15,11-32
(24. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 35-1983

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Neben der Beispielerzählung vom *barmherzigen Samariter* ist kein Gleichnis des Neuen Testaments so bekannt wie das vom *verlorenen Sohn*. In der Fastenzeit dieses Kirchenjahres wurde bereits zweimal darüber gepredigt, einmal aus der Sicht des barmherzigen Vaters, zum andern aus dem Blickwinkel des verlorenen Sohnes.

Heute wollen wir nur eine Antwort suchen auf die Frage:

Wie kommt es, daß so viele, die sich von Gott Vater abgewandt haben, nicht zurückkehren?

Fast erwecken sie den Eindruck, als ob der Sündenzustand ihre zweite Heimat geworden wäre, in dem sie sich recht wohl fühlen

Damit kommen wir auf ein Thema, das eigentlich für alle Priester, die noch Seelsorger sind, Ergebnis ihrer Erfahrungen vor Ort wurde:

- Die erschreckende Abnahme des Bewußtseins der Christen, daß sie sündigen und als Sünder Gottes Vergebung brauchen.

Wie sagte es Papst Johannes Paul II. bei seinem Besuch in Lourdes am 14. August 1983:

- ❖ *“Heute ist sogar der Sinn für die Sünde teilweise abhanden gekommen, weil man den Sinn für Gott verliert...*

Die Gewissen haben sich verdunkelt, wie nach der ersten Sünde, und unterscheiden nicht mehr das Gute und das Böse.

Viele wissen nicht mehr, was die Sünde ist, oder wagen es nicht mehr zu wissen, so, als ob ein solches Wissen ihre Freiheit beeinträchtigen würde.“

Viele leben im Zustand permanenter Gnadenlosigkeit und sind noch stolz auf ihre Sünden, weil sie dem Wahn verfielen, *“was viele tun, kann nicht böse sein, was die Mehrheit praktiziert, wird auch gut sein.“*

Wäre der Sohn im Gleichnis bei Lukas nicht in sich gegangen, hätte er nicht sein Weggehen vom Vater bereut, wäre er nicht umgekehrt, dann wäre das erzählte Gleichnis nicht möglich gewesen. Wie hatte Jesus dann praktisch die Barmherzigkeit Gott-Vaters aufweisen können?

- **Die verzeihende Liebesbereitschaft Gottes ist immer da Aber sie kommt nicht zum Zug, wenn der Mensch die Umkehr verweigert, weil er sich seines elenden Zustandes in der Sünde gar nicht bewußt ist.**

Das die erschreckende Tragödie unserer Gegenwart, auf die der Hl. Vater am Gnadenort zu sprechen kam.

- Der moderne Mensch hat sich so an die Sünde gewöhnt, daß er sich für normal hält und sich nichts mehr dabei denkt.

Gesündigt haben die Menschen seit der Ursünde immer, auch im Mittelalter sind zahlreiche schreckliche Verbrechen begangen worden, aber sie wurden wenigstens zum Teil gesühnt und wiedergutmacht.

Nun haben wir einen Zustand erreicht, wo das Böse für gut und das Gute für unzeitgemäß erklärt wird. Die Folgen sind verheerend, weil keiner mehr weiß, was gut und böse ist, geschweige denn, daß er die Kraft hätte, sich danach zu richten. Die verlorenen Söhne und Töchter heute fühlen sich wohl beim Schweinehüten, um mit dem Gleichnis zu reden.

- Tatsächlich ist die gelenkte Massenunzucht der Krebschaden unserer Kinder und Jugendlichen, denen man durch verfrühte biologistische Gruppenaufklärung jeglichen Sinn für Gott und Anbetung raubt.
- Unsere Gesellschaft gibt sich den Titel *human* und scheut sich zugleich nicht, die eine Hälfte ihrer Kinder vor der Geburt körperlich, die andere nach der Geburt seelisch abzutreiben.

An diesem Punkt wird die Katastrophe des verirrt Menschen ohne Gott am sichtbarsten, womit wir bei der zweiten Ursache angekommen wären.

Die Unfähigkeit, gut und böse zu unterscheiden, hat ihren Grund in der weitverbreiteten Abwendung vom lebendigen Gott.

- ❖ Für die Menschen von heute ist Gott nicht der lebendige, allmächtige, jeden Menschen liebende Vater, sondern ein Gegenstand der Diskussion und Auseinandersetzung.
- ❖ Wenn überhaupt von Gott die Rede ist, dann nur, weil er gefälligst eine Antwort geben sollte auf unsere Ängste, Unsicherheiten und Leid.
- ❖ Wir haben völlig verlernt, Gott *Gott sein zu lassen*, den wir anbeten, loben und preisen, eben weil er Gott ist.
- ❖ Gott wird zerredet und nicht angebetet. Wir Sprechen nicht mehr mit Gott, sondern über Gott, um ihn zu verurteilen, weil wir ihn nicht sofort verstehen. Er ist zur neutralen Sache geworden.

Im Osten ist aus der Anklage gegen Gott seine Verurteilung und Ablehnung geworden. Der organisierte Massenatheismus im Kommunismus ist seit 1917 ein bisher nicht dagewesenes Phänomen. Was im Osten staatlich institutionalisiert wurde, ist aber auch bei uns im Westen durch den praktischen Atheismus zur Massenerscheinung geworden. Im Augenblick erlebt Rußland ein christliches Wiedererwachen, während der Westen noch tiefer in den Schlaf seiner Gottlosigkeit zu sinken droht.

Wie aber hätte der verlorene Sohn zurückkehren können, wenn er gemeint hätte, gar keinen Vater zu haben? Ohne Gott sind wir alle in Ost und West verloren! Ohne ihn wendet sich der Mensch dem Götzen des wahren Gottes zu. Und Satan treibt uns immer weiter in den Schlamm der Unmoral.

- Dieser Zustand wird sich zu ändern beginnen, wenn in den Familien statt Fernsehen das gemeinsame Gebet wieder die Oberhand gewinnt. Solange wir dies unterlassen, gibt es keine Besserung.

Statt sich gemeinsam berieseln zu lassen, müßten Christen wieder lernen, über den Glauben zu sprechen. Die Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder systematisch im Glauben zu unterweisen. Das aber ist nur möglich, wenn unsere Bischöfe dafür sorgen, daß ein offiziell anerkannter Katechismus herausgebracht wird, nach dem man sich richten kann.

Auf diesem Gebiet haben die Hüter der Wahrheit versagt. Es ist allerhöchste Zeit, das Versäumte nachzuholen.

Diese Aufgabe kann den Bischöfen niemand abnehmen: Sie haben dafür zu sorgen, daß jeder erfährt, was geoffenbarte Lehre ist, die die Kirche an die Menschen weiterzugeben hat. Die erschreckende Unwissenheit in allen religiösen Fragen geht mit auf ihr Konto.

- Nach dem letzten deutschen. Einheitskatechismus von 1955, der gar nicht schlecht war, hat man das Feld den modernistischen Theologen und Religionspädagogen überlassen, die alle Glaubensgeheimnisse hinterfragt und praktisch geleugnet haben. Alles wurde im Unklaren, in der Schwebe gehalten, und die Folgen sind schrecklich: Desinformation auf der ganzen Linie. So macht man es den Christen schwer, Gott zu lieben und die Sünde zu hassen.

Was wird Gott mit dieser Generation anstellen, die nicht mehr auf ihn hört und ihre eigenen Wege geht? Er bleibt trotzdem der nahe Gott der Barmherzigkeit. Er will auch unserer Zeit seine Barmherzigkeit nicht versagen.

- Lehnen wir sie ab - leider ist das weitgehend der Fall - dann trifft uns seine Gerechtigkeit.

Hoffentlich in Form einer irdischen Strafe, damit wir durch dieses letzte Mittel noch gerettet werden.

Katharina von Emmerich sah, daß viele Menschen bei der Sintflut im letzten Moment zur Besinnung kamen und für die Ewigkeit gerettet wurden. Warum soll es heute anders sein?

Wenn Gott uns nur durch einen Krieg etwas aufrütteln kann, dann tut er es aus Liebe, damit wir wenigstens durch diesen "Anstoß" wach werden, unsere Sünden bereuen und im letzten Moment uns in die Arme des göttlichen Vaters werfen.

Sicher ist das ein letztes irdisches Mittel. **Er hat es ja schon zweimal eingesetzt in unserm Jahrhundert. Leider hat es nichts genützt.**

Nach der Beobachtung vieler Zeitgenossen sind die Zustände jetzt schlimmer als zuvor. Aber gerade da dürfen die noch Gläubigen nicht verzagen.

- **Das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit muß in dem Maße wachsen, wie die Verworfenheit der Menschen zunimmt.**

Immer mehr muß man Gottes Güte als einzigen Ausweg aus der Misere anerkennen und dann stellvertretend für alle um Gnade und Rettung beten. Gott hätte es lieber, wir würden freiwillig umkehren. Aber wer nicht hören will, muß eben fühlen.

Nehmen wir die Barmherzigkeit Gottes lieber jetzt gleich in Anspruch.

Denn noch sind wir frei, noch können wir in aller Ruhe nach guter Vorbereitung beichten, noch ist es nicht zu spät!